Weihmann, Robert: Kriminaltechnik I und II, in der Reihe: „Lehr- und Studienbriefe Kriminalistik / Kriminologie“, Bd. 2, 1. Aufl., Verlag Deutsche Polizeiliteratur Hilden 2005, 128 / 110 Seiten. Kartoniert jew. 14,90 EUR, ISBN: 3-8011-0515-6 bzw. ISBN: 3-8011-0515-4

Die beide Bände „Kriminaltechnik“ in der Reihe „Lehr- und Studienbriefe Kriminalistik / Kriminologie“ des Verlages Deutsche Polizeiliteratur erschienen in der entscheidenden Umbruchphase der polizeilichen Fachhoch- und Hochschullandschaft, spiegeln aber auch diesen Spagat zwischen Verberuflichung und Professionalisierung wieder. Die unterschiedlichen polizeilichen Ausbildungsstrukturen in den Bundesländern auf der einen Seite und das stete Abweichen von der seit 1976 durch die Innenministerkonferenz festgelegten Standardisierung der kriminalistischen Ausbildung auf der anderen Seite haben bereits in den letzten Jahren zu der beklagenswerten Situation einer zunehmenden Verflachung der kriminalistischen Ausbildung geführt. Die Einführung eines Bachelor-Studiums an fast allen Fachhochschulen der Polizei bzw. eines Master-Studiums an der Hochschule der Deutschen Polizei (vormals Polizei-Führungsakademie) und die damit verbundene Modularisierung des polizeilichen Studiums birgt zurzeit die Gefahr einer weiteren Minimierung der kriminalistischen Ausbildung. Demgegenüber steht ein immer komplexer werdendes Erscheinungsbild der Kriminalität, verbunden mit neuen Herausforderungen an die Kompetenzprofile für den Inhalt und die Struktur der kriminalistischen Ausbildung. Der Inhalt dieser beiden Bände ist an den bestehenden jedoch oft unterschiedlichen und nicht vergleichbaren Curricula der Fachhochschulen der Länder ausgerichtet. Der Autor - selbst viele Jahre Dozent im Fachbereich Kriminalistik einer polizeilichen Fachhochschule und Verfasser von verschiedenen kriminalistischen Lehr- und Fachbüchern – unternimmt den mutigen aber letztlich undankbaren Versuch, Studierende und Praktiker mit den allgemeinen Begriffen und Definitionen sowie den besonderen Methoden und Verfahren in der Kriminaltechnik, wie der Spurensuche und -sicherung, in besonders kurzer und verständlicher Art vertraut zu machen. Allerdings bleibt, entgegen der Ankündigung im Cover-Text des Verlages, zu bezweifeln, ob dieser Text „besonders für die Arbeit im Rahmen der Sicherungs- und Auswertungsmaßnahmen“ geeignet ist. Hier offenbart sich aber auch ein grundlegendes und letztlich nicht auflösbares Problem, Komprimierung und Zusammenfassungen führen zu einer erheblichen „Verkürzung“ und „Verschiebung“ von Schwerpunkten in der Darstellung kriminaltechnischer Methoden und Verfahren mit der permanenten Gefahr einer „Verlexikalisierung“.

Ein weiters grundlegendes Problem wird schon in der Titelwahl deutlich. Die heutige „Kriminaltechnik“ steht vor einem Paradigmenwechsel. Neben erprobten Methoden und Verfahren sowie den Erfahrungen aus der Praxis treten immer mehr moderne naturwissenschaftliche und technische Methoden. Menetekel haft dafür mögen die DNS-Analyse oder die Isotopen-Radiometrie stehen. In den letzten Jahren ist aus der „Kriminaltechnik“ unbemerkt aber nicht mehr aufhaltsam die „Naturwissenschaftlich-technische Kriminalistik“ geworden.

Ein letztes Problem, das aus kriminaltaktischen Erwägungen aufgrund von dienstlicher Verschwiegenheit besteht, wird vom Autor in Band I benannt. Trotz gegenteiliger Ankündigung im Vorwort des Verfassers kommen leider in beiden Bänden nicht nur eine umfassende Einführung in die theoretischen Grundlagen der Kriminaltechnik als Wissenschaft, deren Gegenstandsbereich, Aufgaben und Teilgebiete sondern auch eingehende Ausführungen zur kriminalistischen Physik, Chemie und Biologie eindeutig zu kurz.

Aber auch wichtige konventionelle Beweissicherung- und Untersuchungsmethoden wie z.B. die Fotografie/Videografie werden nur „schlaglichtartig“ beleuchtet - oder zutreffender -bleiben „unterbelichtet“.

Der logische Aufbau und ein an der Lehre orientierter Stil des Textes sowie die Ergänzungen durch zahlreiche Abbildungen und Lichtbilder kommen sicherlich vielen Studierenden und deren Bedürfnissen entgegen. Insoweit sind diese beide Bände nicht nur ein Abbild des kriminaltechnischen Mindeststandards in der polizeilichen Ausbildung sondern auch eine „Orientierungshilfe“ für Lernende und Lehrende an den neuen Anforderungen in den künftigen Bachelor-Studiengängen.

Die Studierenden werden in den beiden Bänden mit der Kriminaltechnik als wichtiger Struktureinheit polizeilicher Arbeit, der Bedeutung von materiellen Beweismitteln in Strafverfahren, Spurenarten und deren Entstehung, Vorkommen, Suche, Sicherung, Dokumentation, operative Auswertung und kriminaltechnische Untersuchungsmöglichkeiten in Laboren vertraut gemacht.

Obwohl sich der Inhalt dieser zwei Bände vorrangig an der Ausbildung- und Weiterbildung ausrichtet, sollten die beiden Bände dennoch als „Orientierungshilfe“ nicht nur an den polizeilichen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen sondern auch bei Polizeidienststellen vorhanden sein.

Frank D. Stolt, November 2006